

Bei immer mehr E-Mail-Anwendern verstopft unerwünschte Werbung den Posteingang. Selbst wer selten online ist, bleibt nicht davon verschont. Ganz zu vermeiden ist das Ganze nicht, aber zumindest lässt sich das Übel eindämmen.

Unerwünschte E-Mails

So schützt man sich gegen E-Müll

Unter E-Müll werden alle E-Mails zusammengefasst, die massenhaft verschickt werden und die der Empfänger gar nicht erhalten will. Werbemails laufen unter verschiedenen Namen und Fachbegriffen, wie Spam, Junkmail, UCE (Unsolicited Commercial E-Mail), UBE (Unsolicited Bulk E-Mail) und UCB (Unsolicited Commercial Bulk E-Mail). Wie unnötig der Versand von unangeforderten Werbemails ist, zeigt eine neue Untersuchung. Gemäss einer Studie von eMind@emnid im Juli 2002 lesen 99 Prozent aller Empfänger die «ach so wichtigen Botschaften» überhaupt nicht. Auch Kettenbriefe und falsche Virenwarnungen, so genannte Hoaxes, gehören in die Rubrik Unerwünschtes. Manch einer wird auch die E-Mails mit Witzen, Powerpoint-Shows und Videos von Freunden und Bekannten dorthin verwünschen. Mit konkreten Massnahmen lässt sich solcher E-Müll wenigstens teilweise vermeiden.

Zweit-Adresse verwenden

Die Haupt-E-Mail-Adresse soll nur sparsam eingesetzt werden. Es empfiehlt sich das Verwenden einer anonymen Zweitadresse, die man stilllegen kann, wenn man wieder zu viel E-Müll erhalten. Zurzeit bekommt man zum Beispiel bei www.gmx.ch noch kostenlos E-Mail-Adressen. Als Alternative kann man eine Wegwerf-Adresse verwenden für einmalige Aktionen, beispielsweise bei der Teilnahme an Online-Spielen, beim Mitmachen in Diskussionsforen, beim Mitbieten in Auktionen oder bei der Veröffentlichung von Kleinanzeigen. Diese Wegwerf-Adressen löschen sich nach einer bestimmten Zeit selbst. Weitere Informationen in Deutsch unter www.spamgourmet.com

Schutzfunktionen nutzen

Es lohnt sich auch, die von vielen Providern angebotenen Spam-Schutzfunktionen zu nutzen. Diese bewahren einen schon mal vor einigen penetranten Versendern. Bei gmx.ch beispielsweise ist ein dreifacher Schutz möglich:

- GMX verwaltet intern eine Liste von E-Mail-Versendern, die ständig Personen bedienen, die dem Empfang dieser Werbung nicht ausdrücklich zugestimmt haben. Wird die entsprechende Schutzfunktion aktiviert, hat man vor diesen Adressen Ruhe.
- Spam-Schutz für Massendomains aktivieren: Aus Sicherheitsgründen empfängt GMX Mails aus den Domains aol.com, aol.de, hotmail.com, yahoo.com, yahoo-mail.com und msn.com standardmässig nur von Mailservern dieser Domains. Wird dieser Schutzmechanismus ausgeschaltet, ist mit einem erhöhten Aufkommen von Spam im elektronischen Postfach zu rechnen.
- Mailbombenschutz aktivieren: Um E-Mailbomben zu ersparen, besitzt GMX einen Mechanismus, der die E-Mails gleicher Absender an den Empfänger automatisch ablehnt, sollte eine auffallend grosse Anzahl pro Zeiteinheit eintreffen.

Man kann die Filterfunktionen des eigenen E-Mail-Programms nutzen, um E-Mails mit bestimmten Merkmalen direkt auf dem Server zu löschen oder zumindest direkt nach dem Herunterladen automatisch in den Papierkorbordner zu verschieben. Diese Filterregeln übernehmen viele Routinearbeiten für den Anwender. Einige Beispiele:

- Alle E-Mails, die an newsletter@an-mich.ch gerichtet sind, werden automa-



LINKS ZUM THEMA

www.no-more-spam.de
www.kundennutzen.ch
www.spamflam.de
spamabwehr.sakrak.net/

überprüft und die Filterregeln optimiert werden.

Verschlüsseln der E-Mail-Adresse

Seine E-Mail-Adresse kann man auf dem eigenen Internetauftritt verschlüsseln, um den Suchrobotern, die ganze Websites regelmässig absammeln, um E-Mail-Adressen zu sammeln, ihre Arbeit zu erschweren. Erfahrene Webmaster helfen hier gerne weiter.

Adressenverbreitung vermeiden

Es sollten keine Massen-E-Mails an Freunde und Bekannte via Befehl CC (Carbon-Copy) versendet werden, sondern ausschliesslich via BCC (Blind Carbon-Copy). Damit sieht der Empfänger nicht, wer die entsprechende Nachricht auch noch erhalten hat. Für Adressensammler sind mit E-Mail-Adressen geschwängerte E-Mails ein gefundenes Fressen. Bekannten und Freunden ist gegebenenfalls zu schreiben, dass Scherzmails unerwünscht sind.

Totstellen

Auf Spam sollte nicht geantwortet werden. Wer antwortet, zeigt damit auch, dass er die E-Mails öffnet. Damit wird die Adresse nur noch kostbarer und gegebenenfalls erhält man noch mehr Spam.

Wer den Aufwand nicht scheut

Bei Spammern aus dem deutschsprachigen Raum kann man den entsprechenden Versender anschreiben und ihn auf seine illegale Tätigkeit hinweisen. Dazu können vorbereitete Text-Bausteine verwendet werden. Man kann auch den entsprechenden Providern schreiben und diese auf das ungesetzliche Verhalten ihres Kunden aufmerksam machen. Bei den meisten seriösen Hosting-

Providern ist das Spamming vertragsmässig untersagt. Auch hier ist das Verwenden vorbereiteter Text-Bausteine angezeigt.

Mailbox vor dem Download prüfen

Eine andere Möglichkeit ist, die verhassten E-Mails überhaupt nicht herunterzuladen, sondern direkt auf dem Server zu löschen. Dafür gibt es zahllose kostenlose Programme, wie das einfach zu bedienende Programm eRemover (http://www.nordwest.net/kundenservice/service/easygoing/e-mail/e_remove/). Bei diesem Programm sieht man beim Öffnen eines E-Mail-Kontos den Absender, den Betreff und die E-Mail-Grösse. Diese wenigen Informationen reichen meistens, um die Werbemails zu erkennen und mit einem Klick zu löschen. Alle anderen E-Mails werden normal heruntergeladen.

Anti-Spam-Ware

Mit neuartigen Abwehrfunktionen will die kostenpflichtige Software Anti-Spam-Ware dem Problem des Werbemülls begegnen. Die Software kommt noch vor dem E-Mail-Programm zum Einsatz und filtert die Post auf dem Mailserver nach verschiedenen Kriterien – analysiert wird lediglich der Mail-Kopf. Als Werbemüll identifizierte Nachrichten legt das Programm in einem eigenen Ordner ab, so dass sie im Block auf dem Mailserver gelöscht werden können. Anti-Spam-Ware besitzt weiterhin eine Freundesliste, die E-Mails von Freunden und Bekannten aufnimmt, auch wenn die Betreffzeilen ihrer Nachrichten Begriffe aus der Filterliste enthalten. Im Gegensatz dazu blockiert die Sperrliste alle Nachrichten von unerwünschten Absendern. Die Funktion Beschwerde verschickt bei abgelehnten Nachrichten eine Beschwerde-E-Mail an den Provider, damit dieser auf das Spammen seiner Kunden aufmerksam gemacht wird. Weitere Informationen unter www.antisпамware.de

Boycott

Der Versand von Spam ist in vielen Ländern nicht legal. Es sollten deshalb keine Firmen unterstützt werden, die mittels Spam arbeiten. Selbst wenn einem das Angebot zusagen sollte, gilt: Nur bei «sauberen» Firmen einkaufen. ■



Walter B. Walser

Technischer Kaufmann, Inhaber
Walser Organisation
Taschenstrasse 4, 9410 Heiden
Tel. 071 890 01 90
info@task-force.ch
www.task-force.ch